



Wenn das Leben aus den Fugen gerät ...

... ist Claudia Schmidt die richtige Ansprechpartnerin. **86 Menschen** hat sie bei Finanzen, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit beraten.

VON SONJA ESSERS

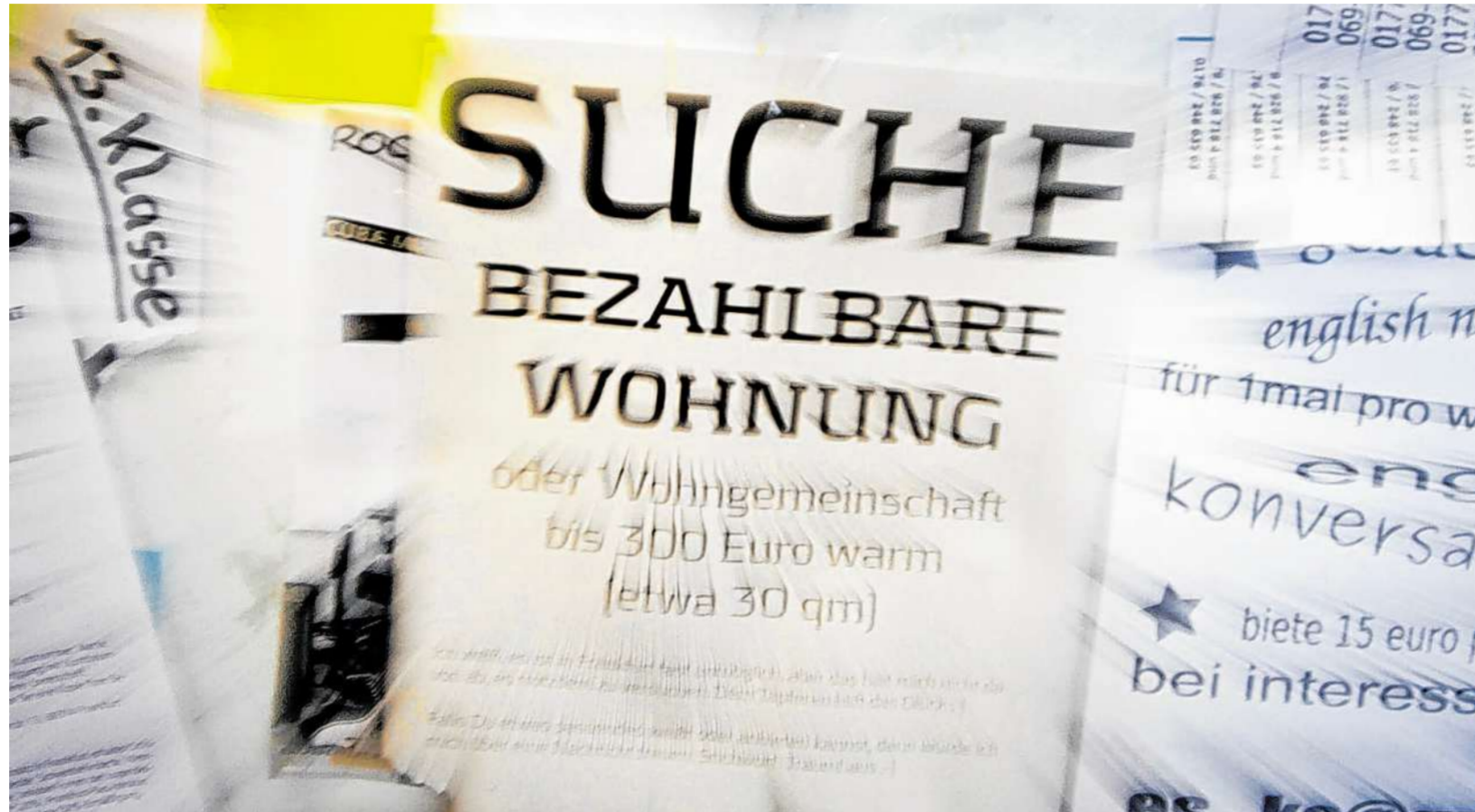
Stolberg. Menschen, die mit ihrem alltäglichen Leben nicht zurecht kommen und in besonderen sozialen Schwierigkeiten stecken, sind bei Claudia Schmidt an der richtigen Adresse. Sie ist Sozialarbeiterin bei der Wabe in Stolberg und bietet unter anderem Hilfe bei finanziellen Problemen, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit an. Allein im vergangenen Jahr haben 86 Personen in den Räumen an der Rathausstraße Hilfe gefunden. Ein Plus von 7,5 Prozent. Das größte Problem in Stolberg: bezahlbarer Wohnraum. Ihn zu finden, sei nahezu unmöglich.

„Die Wohnungsnot ist in Stolberg ein großes Problem, und es gibt immer mehr Menschen, die gar keine Wohnung haben“, sagt Schmidt. Fünf Klienten konnten im vergangenen Jahr in der städtischen Obdachlosenunterkunft untergebracht werden, neun Menschen waren ohne festen Wohnsitz. Ein Problem, das vor allem junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren betreffe – auch Frauen. Teilweise geben sie für einen Schlafplatz sogar ihren Körper her und prostituieren sich. Die Regel ist das allerdings nicht.

Postanschrift eingerichtet

Damit Menschen ohne festen Wohnsitz trotzdem erreichbar sind, hat die Beratungsstelle im vergangenen Jahr für sie eine Postanschrift eingerichtet. Bedeutet: Klienten können die Adresse der Beratungsstelle bei den Behörden angeben und sind so erreichbar. Nur so können sie auch Sozialleistungen erhalten. Bisher wurde für fünf Personen eine Postadresse eingerichtet.

Die Gründe für den Wohnungsmangel in Stolberg sind vielfältig. „In Stolberg gibt es zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Und die Wohnungen, die bezahlbar sind, weisen oft große Mängel auf“, sagt Schmidt. Nur eine Person konnte mit Hilfe der Fachberatungsstelle im vergangenen Jahr eine neue Unterkunft finden (siehe Infobox). Doch nicht nur die Anzahl und



Wohnungsnot: Ein Thema, das auch in Stolberg ein Problem ist. Gerade Menschen, die nur wenig Einkommen haben, finden meist keine geeignete Wohnung. Oft ist diese nicht bezahlbar. Foto: Frank Rumpenhorst/dpa

Ausstattung der vorhandenen Wohnungen sei oft ein Problem. Hinzu komme, dass die vorgegebenen Miethöchstgrenzen, die von Jobcenter und Sozialamt vorgegeben werden, zu niedrig seien.

Problematisch sei außerdem, dass ein Großteil der Klienten verschuldet sei und damit für zahlreiche Vermieter nicht in Frage komme. Claudia Schmidt übernimmt dann oft die Rolle der Vermittlerin. In 22 Fällen wurde im vergangenen Jahr das bereits bestehende Mietverhältnis durch Verhandlungen mit dem Vermieter gesichert.

Das Thema öffentlich geförderter Wohnungsbau steht auch auf der Agenda der Stolberger Stadtverwaltung. Die Politik beauftragte die Verwaltung nun mit der Erstellung eines Handlungskonzepts. Zudem soll eine Projektgruppe

eingesetzt werden, in der sich Fachleute aus der Immobilienbranche – inklusive Mieter – und aus der Verwaltung austauschen (wir berichteten).

Doch nicht nur das Thema Wohnungsnot beschäftigt die Klienten von Claudia Schmidt. „Die Menschen, die zur mir kommen, müssen mit sehr wenig Geld auskommen. Ein kleiner Bruch, wie beispielsweise eine Krankheit oder private Sorgen, bringt oft das ganze System zum Schwanken“, sagt die Sozialarbeiterin. Meist sei nicht nur ein Problem vorhanden, dieses sei allerdings oft der Auslöser für den Besuch in der Beratungsstelle.

Finanzen und eine Tagesstruktur

Besonders häufig werden die Schuldnerberatung und Finanzsicherung in Anspruch genommen. Auch die Möglichkeit der Geldverwaltung besteht. Was man sich darunter vorstellen kann? Jeder, der dies in Anspruch nimmt, hat bei der Wabe ein eigenes Geldverwaltungskonto. Darauf werden die Einkünfte überwiesen. Monatliche Überweisungen wie Miete, Strom oder auch Ratenzahlungen sollen davon getätigt werden. Der Rest wird ausgezahlt. Das Ziel: „Irgendwann sollen unsere Klienten das auch wieder selbst können“, sagt Schmidt. Dazu gehöre auch eine feste Tagesstruktur, die vielen Klienten, aufgrund von Arbeitslosigkeit, fehle. Die Vermittlung in

Arbeit sei deshalb ein weiteres wichtiges Thema. Die Nähe zum Sozialkaufhaus der Wabe spielt dabei eine wichtige Rolle. Zwei Personen konnten im vergangenen Jahr in ein Arbeitsprojekt der Wabe vermittelt werden. „Immer wieder

„Die Wohnungsnot ist in Stolberg ein großes Problem, und es gibt immer mehr Menschen, die gar keine Wohnung haben.“

CLAUDIA SCHMIDT, SOZIALARBEITERIN WABE

höre ich von Menschen, die in den Projekten arbeiten, dass sie glücklich sind, weil sie nun eine feste Tagesstruktur haben und das Gefühl

haben, gebraucht zu werden. Da ist die Anbindung zum Sozialkaufhaus sehr positiv“, so Schmidt.

Seit rund einem Jahr befindet sich das Büro von Claudia Schmidt in der Rathausstraße. Die zentrale Lage könne auch ein Grund für die steigende Zahl von Beratungsgesprächen sein, sagt sie.

Doch das sei nicht der einzige Grund. Was besonders auffalle: In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Menschen zugenommen, die die Sozialarbeiterin bitten, sie zu Terminen in Ämtern zu begleiten. „Ich höre oft, dass die Leute sich schikaniert fühlen“, so Schmidt. Auch das Thema Ausgrenzung aus der Gesellschaft spiele oft eine Rolle. „Darunter leiden unsere Klienten. Deshalb besteht unsere Arbeit auch ganz oft darin, sie aufzumuntern und ihr Selbstwertgefühl zu stärken“, sagt Claudia Schmidt.

Die Beratungsangebote der Wabe im Überblick:

Im vergangenen Jahr suchten insgesamt 86 Personen die Fachberatungsstelle der Wabe auf. Darunter 46 Frauen und 40 Männer.

74 Menschen nahmen das Angebot der persönlichen Hilfe oder psychosozialen Beratung in Anspruch.

In 19 Fällen ging es um die Schuldnerberatung. Bei 22 Klienten stand das Thema Finanzsicherung im Vordergrund.

30 Mal fand Behördenkontakt zur Agentur für Arbeit, dem Jobcenter oder dem Sozialamt statt. Die Be-

schaffung von Personal- und Arbeitspapieren stand bei sieben Klienten im Mittelpunkt.

22 Menschen suchten Hilfe bei der Wohnungssicherung, eine Wohnung konnte in einem Fall vermittelt werden. Bei drei Personen ging es um die Haftvermeidung. Sieben Klienten nahmen die Geldverwaltung in Anspruch.

Der Erhalt von Strom und Heizung spielte bei einer Person eine Rolle. Die Vermittlung in versicherungspflichtige Arbeit gelang in drei Fällen.



Berät und hilft Menschen, die in besonderen sozialen Schwierigkeiten stecken: Sozialarbeiterin Claudia Schmidt von der Wabe. Foto: Sonja Essers

Nun können die Gressenicher ihren Marktplan entwerfen

Planungswerkstatt soll Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten für die neue Mitte der einst selbstständigen Gemeinde liefern

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg-Gressenich. Das neue Gesprächsthema in Gressenich ist nun auch schon wieder zwei Jahre alt. Aber aufgeschoben bedeutet ja nicht zwingend aufgehoben. Jetzt packt die Stadtverwaltung jedenfalls die Umsetzung eines Antrages an, den im April 2016 die CDU-Vertreter Marc Delzepich und Axel Wirtz ins Leben riefen.

Das war die Zeit, in der Planungsworkstätten für die Innenstadt, den Donnerstag und Zweifall sich als ein erfolgreiches Modell der Bürgerbeteiligung in der Kupferstadt etablierten. Mausbach und Werth kamen zudem auf die Agenda, und Büsbach blickt schon längst auf die nächste Runde der Ortskern-Planung. Nur in Gressenich schien die Welt stehenbleiben zu wollen. „Der Markt müsste eigentlich ein Aushängeschild des Ortes sein“, markierte Delzepich

seinerzeit beim Blick auf diesen großen Platz in Gressenich, der irgendwie alles und nichts ist, aber in keinem Fall ein Aushängeschild für die einst stolze selbstständige Gemeinde.

Die Zeiten, in denen auf dem Gressenicher Markt das Vieh gehandelt wurde, liegen noch länger zurück als die Jahre, in denen die Fiedeln Bessemkriemer dort ein Festzelt füllen konnten. Ein früherer Springbrunnen ist mit einem Rasenbeet gefüllt. Ein Kinderspielplatz liegt am hinteren Ende, an einer Seite harren Wertstoffcontainer ihrer Beschicker. Ein Durchgang führt zum Seniorenheim am Hamicher Weg, und daran grenzt der Garten der heute als Wohn- und Geschäftshaus genutzten früheren Schule.

Der Platz selbst – teils asphaltiert, teils geschottert – wird in erster Linie als Parkplatz genutzt. An wenigen Tagen machen Jugend-



Der Gressenicher Markt bietet zwar auch schöne Perspektiven, aber ein Aushängeschild für den Ort ist er nicht. Foto: L. Flink

bus, Grün- und Schadstoffmobil Station.

„Aber wie könnte der Markt zukünftig aussehen?“ Das fragt die Stadtverwaltung nun die Bürger bei einer Planungsworkstatt am Donnerstag, 26. April, ab 18 Uhr im Pfarrheim an der Römerstraße. Entwürfe oder gar andere Vorschläge gibt es nicht. „Wir wollen erst einmal ganz einfach die Vorstellungen der Gressenicher hören“, sagt Planungschef Andreas Pickhardt: „Was ihnen am Markt gefällt, was sie verbessern, wie sie den Platz attraktiver gestalten wollen, und welche Nutzungen gewünscht werden.“ Erst mit diesen Anregungen wollen die Planer an die Arbeit gehen, die Stifte zücken und überlegen, wie eine Neugestaltung realisiert werden könnte. Eine Förderkulisse dafür ist bislang noch nicht in Sicht. Sie könne erst dann gesucht werden, wenn man weiß, was man will. (–jül–)



Guten Morgen

Sie durfte ihn schon einmal testen. Im vergangenen Jahr. Da zeigte sich das Technische Dezernat schon einmal sehr angehen vom Streetscooter. Bislang ist der kleine Elektro-Lastwagen made in Aachen noch kein Bestandteil des städtischen Fuhrparks. Aber angesichts der lokalen Bestrebungen zu Klimaschutz und Elektromobilität kann das ja noch werden. Vielleicht sogar zügiger als geplant, angesichts der aktuellen Werbekampagne des Unternehmens für die kommunale Fahrzeugversion. Immerhin übernimmt das Land jetzt 40 Prozent des gesamten Fahrzeugpreises. Ob Stolberg schwach wird und zugreift?, fragt sich der ...

Vogelsänger

KURZ NOTIERT

Stolberg setzt auf Wind in der Nachbarschaft

Stolberg. Während in Stolberg der Stadtrat die Ausweisung weiterer Konzessionsflächen für Windenergie wegen des Widerstands der Bürger auf unbestimmte Zeit ruhen lässt, beteiligt sich die Stadt mittelbar über die EWV an weiteren Windkraftanlagen in der Nachbarschaft. Die Stolberger EWV ist wiederum Gesellschafterin der Rurenergie GmbH, die sich an weiteren Projekten im Kreis Düren beteiligen will. Einstmig wies der Stolberger Stadtrat seine Vertreter in den EWV-Gremien an, die notwendigen Entscheidungen dazu voranzutreiben. Demnach steigt die Rurenergie mit zehn Prozent bei zwei Windkraftanlagen im Hürtgenwald sowie einer in Langerwehe und mit bis zu 75 Prozent beim Windpark Kreuzau-Thum, der fünf Anlagen projektiert, ein. (–jül–)

Stadt übernimmt weitere DLZ-Anteile

Stolberg. 56 Prozent der Anteile am Zentrum für industrielle Dienstleistungen GmbH hält die Stadt bereits seit deren Gründung im Jahre 1995 mit einem Stammkapital von seinerzeit 50 000 DM. Weitere sechs Prozent übernimmt Stolberg zum Jahresende von der Wirtschaftsförderungs GmbH der Städteregion, die abgewickelt wird, im Buchwert von 3067,75 Euro. Das beschloss der Stadtrat einstimmig. Weitere Gesellschafter der DLZ GmbH sind die Sparkasse (26 Prozent) sowie die IHK und Agit mit jeweils sechs Prozent. (–jül–)

Copper City Pioneers

bilanzieren und wählen **Stolberg.** Zu ihrer turnusmäßigen Jahreshauptversammlung treffen sich die Mitglieder der Copper City Pioneers am Mittwoch, 4. April, im Zweifaller Restaurant „Galmei“ am Frackersberg. Ab 20 Uhr geht es nach den Rechenschaftsberichten des Vorstandes vor allem um Neuwahlen und weitere Investitionen in die CCP-Ranch in der Finsterau.

KONTAKT

STOLBERGER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49
E-Mail: lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
Jürgen Lange (Leiter), Ottmar Hansen
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr